

„Der fiese Llambi“

Darum gab ich erstmals 10 Punkte

Juror: Sophia Thomalla bester „Let's Dance“-Star aller Zeiten

Von J. PHILIPPI-GERLE



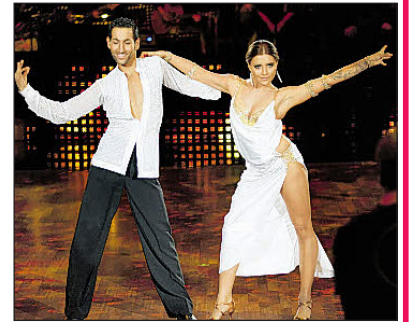
Er brachte die „10“ persönlich vorbei: Joachim Llammbi bei Sophia Thomalla und Massimo

Er spielte ja immer gern den kleinen Fiesling. Quittiert Tanzleistungen schon mal so: „Wie Seniorentanz am Sonntag-nachmittag!“

Beim Halbfinale von „Let's Dance“ (RTL) überraschte Juror Joachim

Llambi (45). Er gab erstmals die Höchstwertung, 10 Punkte für Schauspielerin Sophia Thomalla (20) und ihren Partner Massimo Sinato. Das hatte er in drei Staffeln der Tanzshow nie getan. Weil auch die anderen Juroren je 10 Punkte gaben, erhielt das Paar 40 Punkte.

Auch eine Premiere! Warum so gnädig, Herr Llammbi? Was 4,11 Millionen TV-Zuschauer nicht erfuhren, verrät der strenge Juror im Sonntag-EXPRESS: „Weil Sophia Thomalla einfach mit Abstand die beste Tänzerin war. Sie ist auch die beste, die wir in allen Let's-Dance-Staffeln je hatten. Für die Glaubwürdigkeit der Show ist es dann wichtig, dass das auch so gewertet wird. Im Finale ist Sophia Thomalla jetzt auch klar Favoritin.“ Wusste er überhaupt, wo die Tafel mit der „10“ ist? „Na klar, das prüfe ich vor jeder Sendung.“



Rumba mit viel Haut! Sophia und Massimo
Fotos: RTL, Getty

Mit Lichtgeschwindigkeit gegen den Krebs

Sonntag-EXPRESS zu Besuch in Europas größtem Protonen-Bestrahlungszentrum

Von UWE WOLFF

München - Krebs. Noch immer eine unheilbare Krankheit. Doch eine neue Bestrahlungsmethode macht Betroffenen Hoffnung. Statt per Röntgen, wo oft auch benachbartes Gewebe getroffen wird, wird der Tumor mit Atomteilchen beschossen und zerstört.

Die Hoffnung vieler Todgeweihten aus ganz Deutschland liegt direkt an der smaragdgrünen Münchner Isar. Im Rinecker Proton Therapy Center (RPTC), Europas größtem Protonenbestrahlungszentrum, werden seit einem Jahr Menschen so behandelt. Mit erstaunlichen Erfolgen. Durch präzise Bestrahlung sind bei vielen Patienten Tumore verschwunden.

Hinter meterdicken Mauern surrt seine gigantische Zentrifuge, das Zyklotron. Darin wer-

Die Röhre, die das Überleben bringen soll: ein Protonenbeschleuniger, im dem die Krebszellen der Patientin beschossen werden.

len Protonen (positiv aufgeladene Atomkerne) auf 60 Prozent der Lichtgeschwindigkeit (300 000 Kilometer pro Sekunde) beschleunigt. Wenn sie bis zu 38 Zentimeter tief in den Körper des Patienten eindringen, treffen sie dort auf Tumor-

gewebe, entladen ihre Energie und vernichten schädliche Krebszellen.

„Neulich haben wir einen Tumor behandelt, der ein Volumen von 3,8 Litern hatte“, sagt Dr. Hans Rinecker (67), Chirurg und „Vater“ der RPTC. „So etwas hatte ich noch nie gesehen.“ Vor der Bestrahlung wird das Krebsgeschwür dreidimensional vermessen.

„Unsere Computer haben den Tumor in 10 000 Rasterpunkte aufgeteilt und beschossen.“ Wie ein beweglicher Laser tastet der dünne Protonenstrahl den Tumor ab. Punkt für Punkt und Schicht für Schicht. Das tut nicht weh und dauert maximal zwei Minuten. „Der Energiestrahle ist extrem präzise. Damit bestrahlen wir den Tumor und nicht auch noch das umlie-

gende gesunde Gewebe.“

Protonenbestrahlung an sich ist nichts Neues. Schon seit vielen Jahren wird sie in den USA eingesetzt. Deutschland hinkte hinterher. Hans Rinecker brachte ab 1999 Geldgeber für das 150 Millionen Euro teure Projekt zusammen. Es war ein mutiges Unterfangen. Niemals zuvor war eine Anlage in dieser Größe gebaut worden. 4000 Patienten werden darin jedes Jahr behandelt.

Sowohl das strahlensichere Gebäude als auch die Bestrahlungsanlage und die Steuerungssoftware erwiesen sich als enorme Herausforderung an die Ingenieure. Es kam zu Verzögerungen, Rechtsstreitigkeiten und Auseinandersetzungen mit den geldgebenden Banken.

Gerade zu dieser Zeit, An-

fang 2000, machte sich in Deutschland ein „Protonengoldrausch“ breit. Etwa 30 Bestrahlungsanlagen waren in Planung. Die Rechnung war ganz einfach: Die Menschen werden immer älter, es gibt dadurch mehr Krebserkrankungen, die behandelt werden müssen, und für jede Behandlung gibt es Geld. Eine Gelddruckmaschine. Doch die Verzögerungen beim Bau des RPTC ließen schnell Ernüchterung aufkommen. Investoren verabschiedeten sich von den Projekten. Es blieben nur wenige Projekte, die verwirklicht werden. Etwa das HIT-Zentrum Heidelberg, das noch 2010 die ersten Proto-

Herzstück der Anlage: ein Teilchenbeschleuniger, der die Protonen „in Fahrt“ bringt



In einem der vier Behandlungsräume wird mit dem Bestrahlungsgerät behandelt.



präsentiert

Straßenfest Neusser St
Köln - Nippes
29. und 30. Mai 2010